

Im Matrikelbuch der Diakonissenanstalt Neuendettelsau findet sich ein bemerkenswerter Eintrag. Auf Seite 117 ist dort der Name von Diakonisse Anna Lutz festgehalten. Nüchtern werden die Formalien notiert: „Name: Anna Barbara Lutz, geboren am 12. November 1849; Geburtsort: Schwabach; Heimat- und Wohnort: Detroit in Amerika; Eintritt als Diakonissenschülerin: 1. Januar 1873; Einsegnung als Diakonissin: 10. Mai 1874; Bemerkungen: abgereist am 25. Mai 1874.“



Diakonissenhaube

Außergewöhnlich ist der Heimat- und Wohnort von Anna Lutz: Detroit, die aufstrebende Industriemetropole im Bundesstaat Michigan in den USA. Wie kam es dazu, dass sich eine Frau aus den Vereinigten Staaten in Neuendettelsau zur Diakonisse ausbilden ließ? Anna Lutz war im Jahr 1855 zusammen mit ihren Eltern, dem Sattlermeister Johann Lutz und seiner Frau Barbara (geb. Hoenicka), und fünf weiteren Geschwistern aus dem mittelfränkischen Schwabach nach Nordamerika ausgewandert. Ziel ihrer Reise war Dubuque/Iowa. Von dort aus zogen sie weiter nach Detroit. Anna Lutz und ihre Familie gehörten damit zu dem großen Kreis der Emigranten, die Deutschland im 19. Jahrhundert in Richtung Nordamerika verlassen hatten, um sich dort eine neue Existenz aufzubauen.

Interessant am Lebensweg von Anna Lutz ist, dass sie in ihre alte Heimat zurückkehrte, um sich dort zur Diakonisse ausbilden zu lassen. Dass dies in der Diakonissenanstalt Neuendettelsau geschah, ist auf verschiedene Gründe zurückzuführen. Seit dem Beginn der 40er-Jahre des 19. Jahrhunderts hatte sich der Pfarrer Wilhelm Löhe um die mittelfränkischen Auswanderergruppen nach Nordamerika bemüht, sodass sein Name bei den amerikanischen Lutheranern sehr bekannt war. In Neuendettelsau und zwischenzeitlich auch in Nürnberg bildete er so genannte Nothelfer aus, die die deutschstämmigen Emigranten in Nordamerika seelsorgerisch betreuen, aber auch praktischen Beistand geben sollten. Die vier Frankensiedlungen in Michigan – Frankenmuth, Frankenlust, Frankenhilf, Frankentrost – gehen auf das Engagement Löhes zurück. Viele persönliche Kontakte bestanden zudem durch die Ausbildung, welche die Nothelfer und späteren Missionare in Neuendettelsau erhalten hatten. So kannte auch der Schwager von Anna Lutz, Johann Jakob Schmidt, Pfarrer Wilhelm Löhe persönlich, da er in der hiesigen Missionsanstalt seine Ausbildung absolviert hatte.



Die Diakonisse Anna Lutz aus Schwabach

In Neuendettelsau selbst hatte Pfarrer Wilhelm Löhe 1854 auch die erste bayerische Diakonissenanstalt ins Leben gerufen, die ihrem „Zwecke nach eine Bildungsanstalt des weiblichen Geschlechts zum Dienste der Unmündigen u. Leidenden“ war. Die Umbrüche des 19. Jahrhunderts hatten viele gesellschaftliche Probleme nach sich gezogen. In der Bekämpfung dieser sozialen Notlagen liegen die Wurzeln diakonischer Arbeit. Ausgehend von Kaiserswerth bei Düsseldorf – dort hatte Theodor Fliedner 1836 die erste deutsche Diakonissenanstalt ins Leben gerufen –, hatte sich das Berufsbild der Diakonisse im deutschen und europäischen Raum verbreitet. Im Krankenpflegerischen und im erzieherischen Bereich wirkten die Diakonissen, die für die damalige Zeit eine professionelle Ausbildung auf diesen Gebieten erhalten hatten, in Krankenhäusern, Kinderbewahranstalten oder in der Gemeindepflege.

Anna Lutz hatte sich bereits früh für den Lebensweg einer Diakonisse entschieden, doch sie konnte sich diesen Wunsch anfänglich nicht erfüllen, da in der Mitte des 19. Jahrhunderts nur bedingt entsprechende Ausbildungsmöglichkeiten in Nordamerika existierten. Aus diesem Grund schloss sich im Jahr 1868 eine Gruppe nordamerikanischer Pastoren zusammen, um ein amerikanisches Mutterhaus zu gründen. Mit diesem Gedanken hatten sie sich im April 1868 an Wilhelm Löhe gewandt und um Unterstützung für ihr Vorhaben gebeten. Auch Johann Jakob Schmidt berichtet in einem ausführlichen Schreiben im Sommer 1868 von den sozialen Missständen in seiner neuen Heimat nach



Pastor Fritschel, Schwester Marie Both und eine unbekannte Diakonisse senden Geschenke von Milwaukee nach Deutschland, nach 1918

Neuendettelsau und auch darüber, dass „geeignete Persönlichkeiten ... für den Dienst der Barmherzigkeit [fehlen]“, zudem beklagt er, dass Ausbildungsmöglichkeiten für junge Frauen nicht existieren. Die zu errichtende Diakonissenanstalt sollte an das evangelische Waisenhaus in Toledo/Ohio, das dort 1861 eröffnet worden war, angegliedert werden. Die Verhandlungen über die zu treffenden Maßnahmen und Bedingungen zogen sich allerdings über die nächsten Jahre ohne konkretes Ergebnis hin.

Anna Lutz hatte in dieser Zeit immer darauf gehofft, dass ein Mutterhaus oder eine Zweiganstalt der Neuendettelsauer Diakonissenanstalt in Toledo errichtet werden würde, in welcher sie sich ihren Berufswunsch erfüllen konnte. Nachdem die Ausbildung zur Diakonisse in den Vereinigten Staaten sich weiterhin sehr schwierig gestaltete, ließ Anna Lutz im Sommer 1872 über ihren Schwager, Johann Jakob Schmidt, bei der Leitung der Diakonissenanstalt in Neuendettelsau anfragen, welche Bedingungen bezüglich einer Aufnahme in derselben bestehen. Dagegen standen keine Einwände und die Reisevorbereitungen konnten getroffen werden, sodass Pfarrer Schmidt am 9. November 1872 von der bevorstehenden Abreise berichten konnte: „Meine Schwägerin, Anna Lutz, wird, so Gott will, den 21. November mit einem Hamburger Dampfschiff von Newjork abreisen. Unter unser aller Segen geht sie, unser Gebet begleitet sie.“ Gleichzeitig erläuterte er, welche Hoffnungen die dortige Gemeinde in die Ausbildung setzt. „Der nächste Zweck unserer Diakonissin wäre allerdings die innere Leitung und Führung des Waisenhauses, Unterricht und Erziehung der Kinder und deshalb wäre nach dieser Seite hin eine gründliche Ausbildung von Nöthen.“ Nach ihrer Ankunft in Deutschland trat Anna Lutz am 1. Januar 1873 im Alter

von 22 Jahren offiziell als Diakonissenschülerin in die Diakonissenanstalt Neuendettelsau ein. Dort wurde sie in den kommenden 17 Monaten zur Diakonisse ausgebildet. Neben der spirituellen Zurüstung lag der Schwerpunkt ihrer Ausbildung vor allem im Bereich Kindererziehung. Ergänzt wurde die Ausbildung durch das Kennenlernen weiterer Arbeitsgebiete der Diakonissenanstalt, so etwa im Umgang mit Menschen mit Behinderung oder in der Krankenpflege. Im Frühjahr 1874 ging ihre Zeit in Neuendettelsau zu Ende. „Am 10. Mai [1874] ... wurde sie mit Schwester Elise Hensolt in unserm Betsaal zur

Diakonissin eingesegnet. Montag, den 8. Juni ist sie ... von hier abgereist und Samstag, den 27., wird sie sich in Bremen einschiffen.“ In Nordamerika angekommen, übernahm die Diakonisse Anna Lutz die Leitung des Waisenhauses in Toledo. Kurz vor Weihnachten des Jahres 1874 sandte sie ihren ersten ausführlichen Bericht über ihre Arbeit nach Neuendettelsau. „Das Waisenhaus befindet sich ungefähr 2 ½ Meilen von dem Mittelpunkt der Stadt, östlich des Maumee River ... Das Waisenhaus ist drei Stock hoch. Im ersten Stock schlafen alle Knaben, im zweiten die Mädchen ... sammt der Lehrerin und Gehilfin.“

Anna Lutz leitete bis Juli 1877 das Waisenhaus. In dieser Zeit lernte sie ihren späteren Mann kennen, so dass sie im August 1877 um ihre Entlassung aus der Neuendettelsauer Diakonissengemeinschaft bat. Dies wurde ihr vom Direktorium gewährt. Mit dem Ausscheiden von Anna Lutz endet auch die Beziehung der Diakonissenanstalt Neuendettelsau zu dem Waisenhaus in Toledo/Ohio. Über den weiteren Lebensweg von Anna Lutz geben die Akten keine Auskunft.

Matthias Honold

Quellen und Literatur

Zentralarchiv Diakonie Neuendettelsau, Mutterhausarchiv, Sig. Elb: Matrikelbuch der Diakonissenanstalt 1854 – 1884 sowie Mutterhausregistratur, Stationen und Mutterhausregistratur, Nordamerika 1868 bis 1881; Stadtarchiv Schwabach, III.20.205 (freundlicher Hinweis von Wolfgang Dippert).

Rößler, Hans: Wilhelm Löhe und die Amerikaauswanderung, in: Frankenland. Zeitschrift für Fränkische Landeskunde und Kulturpflege 44/10 (1992), S. 390 – 399; Honold, Matthias: Diakonisse Anna Lutz und das Waisenhaus in Toledo/Ohio 1868 – 1877, in: Korrespondenzblatt der diakonischen Gemeinschaften von Neuendettelsau 137/1 (2003), S. 7 bis 11; Korrespondenzblatt der Diakonissen von Neuendettelsau 17/6 (1874), S. 21.